

17. Juli 2024

Neue Ideen für altes Huthaus in Zinnwald



Lars Wagner vom Zinnwalder Wetterverein steht am gut gefüllten Sperrmüllcontainer. Für den Neuanfang muss erst einmal entrümpelt werden

Fotos: Egbert Kamprath

Damit die neuen „Mieter“ in das ehemalige Heimatmuseum einziehen können, musste erst einmal ausgeräumt werden. Ein Blick ins Haus, das so lange geschlossen war.

Von Egbert Kamprath

Das Zinnwalder Huthaus führte in den letzten Jahren ein Dornröschendasein. Schon lange waren in den Räumen keine Besucher mehr unterwegs. Vielen Zinnwaldern tat diese Situation in der Seele weh. Das denkmalgeschützte Gebäude aus dem Jahre 1756 wurde als Schmiede und Wohnhaus gebaut. Die Gewerkschaft „Vereinigtes Zwitterfeld zu Zinnwald“ erwarb die Schmiede 1853. Hier wurde das Gezähe, das Werkzeug der Bergleute, hergerichtet. Außerdem befand sich darin ein Gebetsraum. Im Obergeschoss lag die Wohnung des Verwalters. Bis 1924, als in Zinnwald der Bergbau eingestellt wurde, hatte das Gebäude diese Funktion. 1983 richtete die damalige Gemeinde Zinnwald hier ein kleines Heimatmuseum ein. Nach dem Zusammengehen mit Altenberg wurde nach einer neuen Nutzung gesucht und es entstand hier eine Galerie mit Bildern von Ewald Schönberg, einem in Geising geborenen Maler. Doch durch die abgelegene Lage, die kleinen Räume und den angestaubten Charakter der Ausstellung entwickelte sich das Haus nie zu einem echten Anziehungspunkt für Besucher. Bei den Touristen beliebter waren die Schaustollen und das Altenberger Bergbaumuseum. Die Gästezahlen rechtfertigten letztendlich kein mit Einlasspersonal besetztes Museum. Es wurde zwar einiges in die Sanierung gesteckt, aber insbesondere die schlechte Dämmung verursachte immense Heizkosten. Das Haus stand samt seiner Museumsstücke leer. Ideen, das Huthaus neu zu beleben, gab es in der Vergangenheit einige, aber dabei blieb es. Durch den Leerstand und Frostwirkung entstanden weitere Schäden. So hob sich der Fußboden aus Holzquadern in der Schmiede massiv.

Doch nun kommt neues Leben in die Räume. Dafür sorgen die Mitglieder des Zinnwalder Wettervereins. 38 Leute gehören mittlerweile dazu. Ihr früheres Domizil, die Wetterstation, steht nach dem Automatisieren der Wetterbeobachtung nicht mehr zur Verfügung und geeignete Ausweichräume für Treffs und Veranstaltungen fanden sich bisher nicht. So kam vor einiger Zeit die Idee, die Räume im oberen Stock als Ort der Wetterbeobachtung herzurichten. Die Grundsubstanz an sich ist durch vorangegangene Arbeiten noch in Ordnung, allerdings müssen die Fassaden erneuert sowie die fehlende Wärmedämmung unter dem Dach auf modernen Stand gebracht werden. Rund 126.000 Euro stehen dafür nach Auskunft des Altenberger Museumsleiters Christoph Schröder zur Verfügung. Dazu muss das Haus aber erst einmal komplett leer sein. Im Laufe der Jahre hat sich hier vieles angesammelt. Besonders der Dachboden war vollgeräumt. Viele alte Schränke stapelten sich hier und allerlei anderer Hausrat aus alter Zeit. Zusammen mit der Altenberger Museumsleitung wurde Bestand aufgenommen - was ist historisch wertvoll und erhaltenswert, was kann auf den Container. Nicht jeder eingelagerte Schrank war auch ein Museumsstück.

Wann der Wetterverein in das Haus einziehen kann, ist noch unklar. Doch Ideen für das neue Domizil gibt es schon viele. Lars Wagner, Wetterbeobachter in Zinnwald von 1989 bis zur Automatisierung 2017 und Vereinsmitglied, denkt dabei zum Beispiel an den Aufbau eines historischen Arbeitsplatzes, wie er um 1980

ausgesehen hat. 1971 begannen die Wetterbeobachtungen an der Kante des Erzgebirgskamms. Durch die Höhenlage von fast 900 Metern und die besonderen klimatischen Bedingungen war der Standort ideal für eine Bergstation.

Bemerkenswert waren hier die vielen Nebeltage, wesentlich bedingt durch die Abgase von Industrie und Kraftwerken im böhmischen Becken. Seitdem auch hier Umweltschutzmaßnahmen ergriffen wurden, sind es deutlich weniger geworden, weiß Lars Wagner aus eigenem Erleben zu berichten. Er ist jetzt beim Wetterdienst in Leipzig beschäftigt, denkt aber noch gern an die Tage in Zinnwald zurück. „Es war interessant, wie unterschiedlich das Wetter hier sein konnte, mal mit Raureif, Schneesturm und Nebel, ein anderes Mal mit schönstem Wetter und herrlicher Fernsicht bis ins Riesengebirge.“

Diese Erlebnisse und ihr Wissen rund um das Wetter und dessen Beobachtung wollen die Mitglieder vom Verein weitergeben, bewahren und interessierten Gästen mitteilen. Mit einer kleinen Ausstellung soll auch das Wetterphänomen erklärt werden, das zur Hochwasserkatastrophe 2002 geführt hat. Geplant ist zudem der Aufbau einer kleinen Wetterstation auf dem Grundstück, auf denen die verschiedenen Geräte zu finden sind, mit denen die Meteorologen früher ihre Beobachtungen tätigten, ob nun zum Ermitteln der Sonnenscheindauer oder der Niederschlagsmengen. Außerdem sollen in dem Gebäude Veranstaltungen und Vorträge stattfinden. Durch das so wiederbelebte Huthaus sind auch Betstube, Bergschmiede und eine kleine Ausstellung über das Leben in Zinnwald wieder besser zugänglich. Doch auch der Ortschaftsrat hat Ideen, Räume hier zu nutzen: Das Haus soll zu einer Begegnungsstätte im Ort werden.